

Fritz Breuss, Fritz Schebeck

Gute mittelfristige Wachstumsaussichten für Österreichs Wirtschaft

Prognose bis 1995

Owohl der Golfkrieg nur kurze Zeit gedauert hat, sind seine Folgewirkungen auf die Weltwirtschaft noch nicht abzusehen. Zwar gibt es historische Erfahrungen über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Kriegen nach dem Zweiten Weltkrieg (Korea und Vietnam; Seidel, 1991), doch hätte man auch in diesen Fällen kurz nach Ende des Krieges die Folgen kaum abschätzen können. Den positiven Nachfrageeffekten durch den Wiederaufbau in der kriegsgeschädigten Region stehen die Kosten des Krieges gegenüber. Ihre Finanzierung erfolgt in den großen Industrieländern größtenteils durch Steuererhöhungen. Weitere Unsicherheitsfaktoren stehen im Zusammenhang mit den Problemen der osteuropäischen Staaten während des Übergangs zur Marktwirtschaft — und zwar sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik — und der ungelösten Frage der internationalen Verschuldung.

Die vorliegende Prognose stützt sich in bezug auf die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf *Schulmeister* (1991). Für Österreich wurde sie mit dem WIFO-Makromodell (Breuss — Schebeck, 1990) berechnet.

Begünstigt durch die deutsche Wiedervereinigung und die Dynamik

Der Golfkrieg wird Österreichs Wirtschaft mittelfristig kaum beeinträchtigen. Bis 1995 dürfte das Brutto-Inlandsprodukt im Durchschnitt real um 3,2% pro Jahr wachsen. Die Arbeitslosenquote wird, wenn die Verlangsamung der Angebotsdynamik (des Ausländerzustroms) anhält, bis Mitte der neunziger Jahre auf 5½% sinken. Ist die Anpassung an den EG-Binnenmarkt strukturell und strategisch erfolgreich, kann Österreich auch weiterhin mit einer ausgeglichenen Leistungsbilanz rechnen. Der Preisauftrieb wird sich bis 1995 beruhigen. Die Währungspolitik Österreichs ist für den EG-Binnenmarkt gut gerüstet. In der Fiskalpolitik wurde die Absicht erklärt, die wichtigen Problemkreise (Reform der Sozialversicherung, Steuerreform, Umweltschutz, Vorbereitung auf den Binnenmarkt, Neuordnung der ÖBB) in Angriff zu nehmen.

des EG-Binnenmarktes wird Österreichs Wirtschaft bis 1995 im Durchschnitt um 3,2% pro Jahr wachsen. Bis 1992 dürfte Österreichs Brutto-Inlandsprodukt (BIP) voraussichtlich im Gleichschritt mit dem der BRD expandieren. Mit zunehmender Erstarkung der Wirtschaft in Ostdeutschland rechnet man jedoch damit, daß sich die Produktionsausweitung in der BRD mehr beschleunigt als in Österreich. Gegenüber OECD-Europa wird

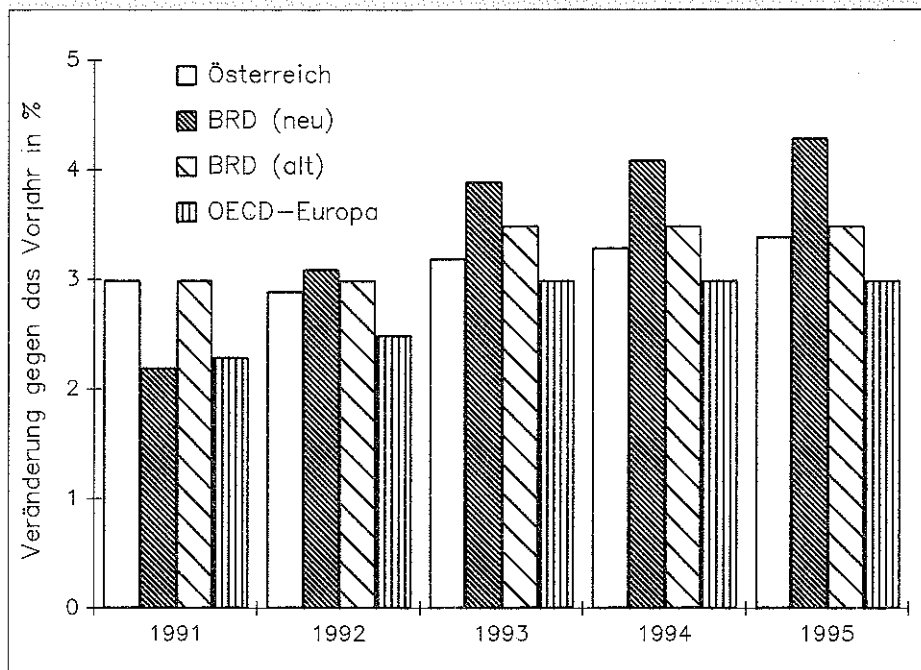
Österreich seinen Wachstumsvorsprung wahren (Abbildung 1).

Die wichtigsten wirtschaftspolitischen Zielgrößen („magisches Fünfeck“) werden einander in Abbildung 2 für drei Perioden gegenübergestellt. In der „Spinnennetzdarstellung“ bedeutet eine Bewegung weg vom Mittelpunkt eine Annäherung an die Ziele. Die unterschiedlichen Konjunktursituationen (Anfang der achtziger Jahre — nach dem zweiten Erdölpreisschock — Rezession seit Mitte der achtziger Jahre kräftiger und lang anhaltender Aufschwung) spiegeln sich auch im Durchschnitt des Wirtschafts- und Beschäftigungswachstums. Erdölpreisschock in der ersten und Verbilligung von Erdöl in der zweiten Phase mündeten in der unterschiedlichen Inflations- und Leistungsbilanzentwicklung. Im Gefolge des zweiten Erdölpreisschocks belastete die Verstaatlichte Industrie — durch den hohen Zuschußbedarf — das Budget noch bis 1987 stark. Seither bewirkten die Politik der Budgetkonsolidierung, aber auch die gute Konjunktur eine kontinuierliche Verringerung der Neuverschuldung des Staates laut VGR (Net-lending)¹⁾. Die vorliegende Prognose unterscheidet sich gegenüber der zweiten Hälfte der achtziger Jahre markant nur in der Inflationsrate und dem Net-lending des

¹⁾ Das WIFO-Makromodell enthält den öffentlichen Sektor (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungsträger laut VGR), in dem das Net-lending ermittelt wird. Das darin enthaltene Net-lending des Bundes laut VGR ist nicht zu verwechseln mit dem Nettodefizit des Bundes laut Rechnungsabschluß, welches in der Regel erheblich höher ist. Der Unterschied ergibt sich aus Privatisierungen, Transfers innerhalb des Bundes, Schuldenaufnahmen für ausgelagerte Fonds bzw. Finanzierungsgesellschaften (z. B. ASFINAG) und sonstigen Posten (zeitliche Abgrenzungen). Eine genaue Überleitungstabelle für das Jahr 1989 findet sich in *Österreichisches Statistisches Zentralamt* (1990 S. 112).

Mittelfristige Wachstumsaussichten

Abbildung 1



Österreichs BIP wird real auch mittelfristig rascher wachsen als jenes von OECD-Europa. Österreich profitiert kurzfristig von der deutschen Wiedervereinigung. Nach der Erholung der Wirtschaft in Ostdeutschland wird die BRD den Wachstumsvorsprung in Europa ausbauen.

Staates Die Inflation ist im Durchschnitt höher das Net-lending des Staates wird voraussichtlich deutlich geringer sein.

Wirtschaftspolitik im Zeichen von Budgetkonsolidierung und EG-Anpassung

Budgetpolitik

Das Arbeitsübereinkommen der Regierungskoalition enthält Zielvorstellungen im Hinblick auf die künftige Fiskalpolitik. Als Budgetziel strebt die Regierung an das Nettodefizit des Bundes bis Ende der Legislaturperiode unter 2 1/2% des BIP zu senken. Bisher wurden aber noch keine konkreten Maßnahmen beschlossen. Die Prognose geht von der Annahme aus, daß das Steuer- und Sozialversicherungssystem unverändert bleibt. Die Schaffung des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR; er könnte 1993 in Kraft treten), mehr noch der EG-Beitritt haben Konsequenzen für den Staatshaushalt (Österreich ist Nettozahler. Notwendigkeit einer Harmonisierung der indirekten Steuern) Weiters dürfte die Haftung des Bundes für uneinbringliche Schulden (Bulgarien, Polen, Irak) das Budget belasten. Daraus resultierende Kosten wurden in der Prognose nicht berücksichtigt

Es wurde unterstellt, daß die Ausgaben für den öffentlichen Konsum im Durchschnitt real um 1% und nominell um 5.5% wachsen werden. Die „Expo 1995“ wird die Investitionstätigkeit stimulieren, insgesamt rechnet man mit einem Volumen von 30 Mrd S. Der internationale Trend zum Subventionsabbau im Rahmen des GATT bzw. der EG rechtfertigt die Erwartung eines deutlich langsameren Subventionswachstums als in der Vergangenheit (1979/1985 +6,5%, 1985/1990 +4.3%) Die Ausweitung der Subven-

tionen um 0.8% pro Jahr impliziert auch eine gestraffte Zuschußpolitik gegenüber den ÖBB.

Währungspolitik

In Anlehnung an die Entwicklung in der EG hat auch Österreich den Kapitalverkehr schrittweise liberalisiert. Im November 1991 sollen die letzten Kapitalverkehrs- und Devisenbeschränkungen fallen. Die Oesterreichische Nationalbank hält an der Hartwährungspolitik fest. Aus währungspolitischer Sicht ist damit ein EG-Beitritt unproblematisch. Das Zinsniveau in Österreich wird also weiterhin durch die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt sein. Es wird nach dem Höhepunkt 1991 allmählich zurückgehen.

Österreichs Außenwirtschaft gerüstet für Europa

Welthandel und Exporte der Industrieländer werden bis 1995 real im Durchschnitt um 6% pro Jahr zunehmen. Österreichs Warenexporte dürften aufgrund von Sonderentwicklungen in Europa sogar um 7,5% steigen. Vor allem österreichische Exporteure profitieren zunächst überproportional von der lebhaften Importnachfrage der Bundesrepublik Deutschland. Dieser „Wiedervereinigungsbonus“ dürfte allerdings in dem Maße abklingen, als Ostdeutschland seine Produktionskapazitäten erneuert und wieder wettbewerbsfähig produzieren kann. Dieser Aufholprozeß wird nicht vor 1993 spürbar werden. Dann flacht

Leistungsbilanz

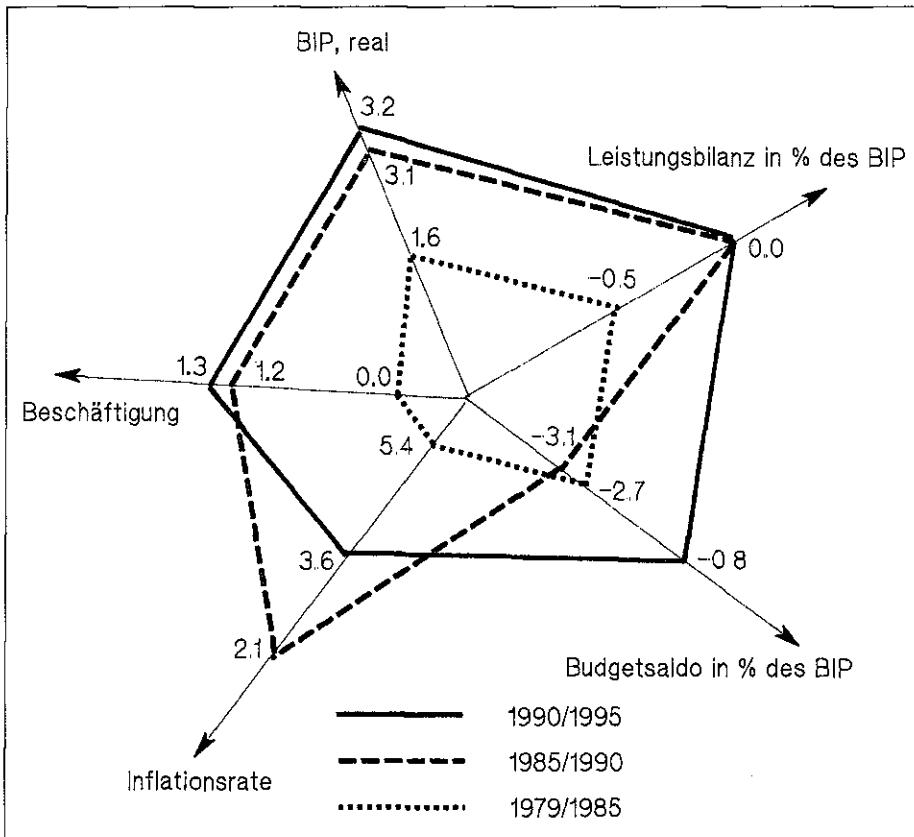
Übersicht 1

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1990	Ø 1990/1995
	Jährliche Veränderung in %			
Warenexporte ¹⁾				
Real	+ 8.8	+ 6.0	+ 6.1	+ 7.5
Nominell	+12.5	+ 9.4	+ 5.6	+10.8
Deviseneingänge Reiseverkehr				
Real	+ 0.9	+ 0.3	+ 5.0	+ 6.0
Nominell	+ 8.2	+ 5.6	+ 7.6	+ 9.9
Warenimporte ¹⁾				
Real	+ 5.4	+ 3.4	+ 6.2	+ 6.8
Nominell	+11.8	+ 8.1	+ 5.1	+10.5
Devisenausgänge Reiseverkehr				
Real	+ 9.1	+ 1.4	+ 8.0	+ 4.7
Nominell	+14.8	+ 6.0	+10.0	+ 8.9
Handelsbilanz ¹⁾				
Mrd S ...	-52.3	-77.3	-74.9	-115.7
In % des BIP	- 6.9	- 6.6	- 4.7	- 5.2
Leistungsbilanz				
Mrd S ...	-11.1	- 6.3	- 0.1	+ 1.1
In % des BIP	- 1.5	- 0.5	- 0.0	+ 0.0

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik

Wirtschaftspolitische Zielgrößen
„Magisches Fünfeck“

Abbildung 2



Eine Entwicklung weg vom Mittelpunkt bedeutet eine Annäherung an das entsprechende Ziel. In der Rezessionsphase 1979/1985 wurde vier von fünf Zielen weniger entsprochen als in der Aufschwungphase 1985/1990. Trotz Aufschwungs konnte das Budgetziel schlechter erfüllt werden als 1979/1985. Im Prognosezeitraum erwartet das WIFO nur für die Inflation eine ungünstigere Entwicklung als 1985/1990.

die zusätzliche Nachfrage nach österreichischen Exporten zwar ab gegen Ende des Prognosezeitraumes wird aber zum einen mit einer Belebung der Konjunktur in den übrigen Industrieländern, zum anderen auch mit einer merklichen Erholung der Wirtschaft in Osteuropa gerechnet

Neben dem besonders zügigen Wachstum der österreichischen Absatzmärkte setzt diese Prognose voraus, daß sowohl die preisbedingte als auch nicht-preisbedingte Wettbewerbsfähigkeit zumindest aufrechterhalten bleibt. Marktanteilsanalysen zeigen, daß sich die Güter- und Länderstruktur der Exporte Österreichs seit Mitte der achtziger Jahre deutlich verbessert hat. Diese Tendenz dürfte sich angesichts der zunehmenden Binnenmarktorientierung fortsetzen

Das Volumen der Warenimporte dürfte um 6,8% pro Jahr wachsen. Dies impliziert — infolge der größeren Liberalisierung im Rahmen des EWR — ab 1993 eine Zunahme der Importpenetration.

Der Golfkrieg dürfte den internationalen Tourismus 1991 zwar erheblich, aber nur vorübergehend beeinträchtigen. Das Ausbleiben deutscher Urlauber 1990 sollte sich nicht wiederholen. Darüber hinaus verbessert Österreich dank intakter Umwelt zunehmend seine komparativen Vorteile im Sommertourismus. Um diese Vorteile zu bewahren, ist es notwendig, den Qualitätstourismus zu fördern. Von der „Expo 1995“ werden zusätzliche Impulse für Reisen nach Österreich ausgehen. Die Reiseverkehreinnahmen dürften im Durchschnitt real um 6% pro Jahr steigen. Mit im Durchschnitt real +4,7% wachsen die Reiseverkehrausgaben der Österreicher langsamer als in zweiten Hälfte der achtziger Jahre. Reisen ans Mittelmeer werden zunehmend durch Inlandsaufenthalte ersetzt

Die Leistungsbilanz entwickelt sich seit Mitte der achtziger Jahre zufriedenstellend. Auch bis Mitte der neunziger Jahre ist im Durchschnitt mit einer ausgeglichenen Leistungsbi-

lanz zu rechnen. Die leichte Verschlechterung der Terms of Trade (im Durchschnitt -0,3%) wird durch den positiven realen Außenbeitrag kompensiert. Die Position der Handelsbilanz verschlechtert sich (von -4,7% des BIP zwischen 1985/1990 auf -5,2% 1990/1995)

Expo stimuliert Investitionen

Dem internationalen Trend folgend nahm Österreich bereits in der ersten Hälfte der achtziger Jahre Abschied vom „Austro-Keynesianismus“. Die neue — auch in die Zukunft weisende — wirtschaftspolitische Linie ist der Stärkung der Marktkräfte verpflichtet. Damit verbunden sind Deregulierung, Abbau von Subventionen und Förderungen, Internationalisierung (höhere Auslandspräsenz österreichischer Unternehmen), Privatisierung. In der Fiskalpolitik wird das „demand management“ eingeschränkt, die Steuerpolitik betont eher allokativen Wirkungen als Umverteilung. Mit der Steuerreform 1989 wurde der internationale Trend zu angebotsorientierten Einkommensteuerreformen (Vereinfachung des Steuersystems und Senkung der Steuersätze) nachvollzogen. Dadurch wurde die Steuerbelastung der privaten Haushalte kräftig gesenkt. Zusätzliche Anreize für Unternehmen bot die Verringerung der Körperschaftsteuer

Da die Einkommen ständig wachsen und daher höheren Grenzsteuersätzen unterliegen, flacht die durch die Steuerreform ausgelöste Stärkung der Kaufkraft bis Mitte der neunziger Jahre wieder ab. Sollte die zweite Etappe der Steuerreform keine Anpassung zur Milderung des „fiscal drag“ vorsehen, würde die Steuerbelastungsquote 1995 wieder das Niveau von 1986 erreichen. Dadurch und unter der Annahme einer verteilungsneutralen Einkommenspolitik dürfte das Nettoeinkommen der privaten Haushalte im Durchschnitt um 6,6% (real +2,9%) zunehmen. Die Prognose der realen Zunahme der Ausgaben für privaten Konsum (+2,9%) impliziert, daß die Sparquote der privaten Haushalte von ihrem Höchstwert 1989 (14,1%) — dem Jahr der Steuerreform — zunächst zurückgeht und am Ende des Prognosehorizonts wieder 13,9% erreicht

Komponenten der realen Nachfrage

Übersicht 2

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1990	Ø 1990/1995
	Jährliche Veränderung in %			
Privater Konsum	+32	+17	+31	+29
Öffentlicher Konsum	+39	+19	+08	+10
Brutto-Anlageinvestitionen	+11	-01	+50	+46
„Privater“ Sektor	+10	+02	+58	+48
Inländische Endnachfrage	+28	+13	+31	+30
Lagerveränderung und Statistische Differenz	Mrd S 75	91	228	368
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+27	+13	+34	+30
Exporte i w S	+70	+48	+54	+69
Importe i w S	+60	+39	+61	+65
Brutto-Inlandsprodukt	+29	+16	+31	+32
Nominell	+91	+66	+61	+67

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* werden im Durchschnitt real um 4,6% wachsen. Neben den nachfragebedingten Faktoren (Kapazitätserweiterungen) könnten auch andere Investitionsmotive zum Tragen kommen: Infrastrukturverbesserung („Neue Bahn“, U-Bahn, Kraftwerksbau Telekommunikation u.ä.; Musil – Puwein, 1989), Modernisierung der Technologie, Umweltverbesserung. Als Sondereffekt stimuliert die „Expo 1995“ die Investitionstätigkeit. Der vielfach beklagte geringe Internationalisierungsgrad der österreichischen Wirtschaft hat sich seit 1989 deutlich verbessert. Im Zuge der Vertiefung der Integration in Europa (Vorbereitung auf den EG-Binnenmarkt 1992) nehmen die Direktinvestitionen im Ausland zu. Zum Teil bremsen dies das Investitionswachstum im Inland.

Arbeitslosenquote bleibt hoch

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wurde seit 1989 durch die kräftige Zuwanderung aus den Oststaaten, aus Jugoslawien und der Türkei bestimmt. Der Zuwachs des Angebotes an unselbständigen Arbeitskräften erreichte 1990 mit 2,8% einen Nachkriegshöhepunkt. Seither leiteten verschiedene Maßnahmen (Ausländerkontingente, Verhinderung illegaler Grenzübertritte) eine Abflachung dieser Entwicklung ein. Die Prognose unterstellt eine Verlangsamung der Zunahme des Arbeitskräfteangebotes auf etwas über 1% pro Jahr bis 1995. Die Zahl der *unselbständig Beschäftigten* wird um 1,3% pro Jahr wachsen. Im Segment der ungelernten Arbeitskräfte werden sowohl Inländer durch Ausländer als auch länger in

Österreich beschäftigte Ausländer durch neu zugewanderte und billigere ausländische Arbeitskräfte ersetzt. Daraus folgt in Branchen mit hohem Anteil an ausländischen Beschäftigten eine Dämpfung des Lohnniveaus (*Poljan* 1990).

Die *Arbeitslosenquote* wird bis 1992 auf 5,7% ansteigen und danach bis 1995 nur allmählich auf 5,4% zurückgehen. Diese relativ hohe Arbeitslosigkeit ist nicht Folge mangelnder effektiver Nachfrage, sondern hauptsächlich durch das kräftige Angebotswachstum bestimmt. Die zunehmende Arbeitslosigkeit trifft nicht nur ungelernte Arbeitskräfte aufgrund des oben erwähnten Substitutionsprozesses, auch mittel- und höherqualifizierte Inländer werden stärker von ihr erfaßt (*Biffi – Butschek – Geldner*, 1990).

Der Zuwachs an unselbständig Beschäftigten bedeutet, daß die *Arbeitsproduktivität* bei gegebener Produktionsausweitung im privaten Sek-

tor im Durchschnitt um 1,9% pro Jahr steigen wird. (In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wurde noch ein Wert von 2,4% erreicht.) Infolge der Verringerung der tatsächlichen Arbeitszeit (u.a. wegen wachsender Teilzeitbeschäftigung) nimmt die Stundenproduktivität im Durchschnitt um ¼ Prozentpunkt stärker zu als die Produktivität je unselbständig Beschäftigten. Die Beschleunigung der Produktivitätsentwicklung, die in der privaten Industrie bereits seit längerem in Gang ist, wurde durch die Umstrukturierung der Verstaatlichten Industrie verstärkt, sodaß Österreichs Industrie 1990 das Produktivitätsniveau der Bundesrepublik Deutschland erreicht hat. Um im EG-Binnenmarkt künftig konkurrenzfähig zu bleiben, muß der exponierte Sektor der Industrie mit der BRD zumindest in der Produktivitätsentwicklung Schritt halten. In der Gesamtwirtschaft dürfte sich die Produktivitätsdynamik verlangsamen, da in einigen nichtindustriellen Bereichen das Angebot billiger Arbeitskräfte zur Strukturkonservierung beiträgt. Sofern diese zuvor geschützten Bereiche im Zuge der europäischen Integration dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt werden, könnte ein Verdrängungsproblem entstehen.

Lohn-Preis-Dynamik klingt ab

Die *Reallöhne* entwickeln sich gemäß der Annahme der sozialpartnerschaftlichen Zielsetzung einer konstanten funktionalen Einkommensver-

Arbeitsmarkt, Einkommen

Übersicht 3

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1990	Ø 1990/1995
	Jährliche Veränderung in %			
Unselbständig Beschäftigte	+11	+00	+12	+13
„Privater“ Sektor	+05	-06	+10	+14
Arbeitslose	+10,4	+16,2	+3,8	+12
Arbeitslosenquote	in % 19	3,6	5,3	5,6
Arbeitsproduktivität ¹⁾	+18	+16	+19	+18
„Privater“ Sektor	+23	+21	+24	+19
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	+110	+60	+57	+72
Unternehmereinkommen und unverteilte Gewinne	+79	+78	+85	+76
Lohnsumme je Beschäftigten				
Öffentlicher Sektor	+86	+52	+29	+52
„Privater“ Sektor	+101	+63	+49	+59
Lohnstückkosten im „privaten“ Sektor	+77	+41	+25	+39
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+10,5	+6,6	+6,6	+6,6
Sparquote	in % 100	89	126	136

¹⁾ Produktion je unselbständig Beschäftigten

Deflatoren

Übersicht 4

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1990	Ø 1990/1995
	Jährliche Veränderung in %			
Privater Konsum	+6,4	+5,4	+2,1	+3,6
Öffentlicher Konsum	+8,3	+5,4	+3,8	+4,5
Brutto-Anlageninvestitionen	+5,7	+4,7	+2,7	+3,1
Exporte i. w. S. Waren ¹⁾	+4,7	+4,0	+0,4	+3,1
Reiseverkehr	+3,4	+3,3	-0,4	+3,0
Importe i. w. S. Waren ¹⁾	+7,2	+5,3	+2,5	+3,7
Reiseverkehr	+6,1	+4,7	-0,5	+3,5
Brutto-Inlandsprodukt	+6,1	+4,5	-1,1	+3,4
Terms of Trade Waren und Dienstleistungen Warenverkehr ¹⁾	+5,1	+4,5	+1,8	+4,0
	+6,1	+4,9	+2,9	+3,4
	-1,3	-0,6	+0,9	-0,3
	-2,6	-1,2	+0,7	-0,4

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik

teilung: Das um die Terms of Trade bereinigte Wachstum der Produktivität wird im Durchschnitt in den Real-löhnen abgegolten. Dies impliziert, daß die Lohnquote annähernd stabil bleibt. Nominell verlangsamt sich das Wachstum der Pro-Kopf-Löhne in der Gesamtwirtschaft auf 5¼% 1995.

Die Inflationsrate wird in der ersten Hälfte der neunziger Jahre im Durchschnitt 3,6% pro Jahr betragen. Nach dem Höhepunkt 1991 klingt der Preisaufrtrieb 1995 bis auf 3,2% ab. Die im Durchschnitt höheren Lohnstückkosten und Importpreise werden zu einer – im Vergleich zur zweiten Hälfte

te der achtziger Jahre – höheren Inflationsdynamik beitragen

Literaturhinweise

Biffi G, **Butschek F**, **Geldner N** Kurzfristige Arbeitsmarktvorschau 1991. Gutachten des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales Wien 1990

Breuss F, **Schebeck F** Entwicklung, Stand und Anwendungen des ökonomischen WIFO-Makro-modells, WIFO Wien 1990

Musil K, **Puwein W** „Mittelfristige Perspektiven für den Tiefbau“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(6)

Österreichisches Statistisches Zentralamt „Österreichs Volkseinkommen 1989“ Beiträge zur österreichischen Statistik 1990, (964)

Pollan W „Lohnunterschiede in der Industrie“ WIFO-Monatsberichte 1990 63(11)

Schulmeister St „Leicht abgeschwächtes Wachstum der Weltwirtschaft bis 1995 Prognose der Weltwirtschaft bis 1995“ WIFO-Monatsberichte 1991 64(3)

Seidel H „Vor allem die Erwartungen der Menschen stabilisieren Wirtschaftliche Aspekte der Tragödie am Golf und Lehren aus dem Korea- und Vietnam-Krieg“ Die Presse 2 – 3 Februar 1991 S 112

Ueberreuter  Offsetdruck

*Wo Service
kein Fremdwort
ist!*

- AKTIEN
- BROSCHUREN
- BUCHER
- FLUGBLÄTTER
- GESCHÄFTSBERICHTE
- GESCHÄFTSDRUCKSORTEN
- KALENDER
- KATALOGE
- PROSPEKTE
- WERTPAPIERE
- ZEITSCHRIFTEN

2100 KORNEUBURG, INDUSTRIESTRASSE 1

0 22 62/55 55-0